

Corona-Interview mit Claus Heim (Mission EineWelt)

„Unsere Ärzte berichten über steigende Patientenzahlen“

Interviewfragen von Rudolf Blauth an Claus Heim (Fachreferent Tansania bei Mission EineWelt)

Frage: Die tansanische Regierung hat nach 10 Monaten erstmals wieder zur Vorsichtsmaßnahmen gegen Covid-19 aufgerufen. Wie kam diese Nachricht bei Ihnen an?



Diakon Claus Heim, Photo: MEW

Claus Heim: Der Druck der Zivilgesellschaft auf die Regierung, dass sie die Existenz von Covid-19 im Land eingesteht, warwohl sehr groß geworden. Nach drei Gebetstagen im April 2020 hatte die Regierung mit der Aussage „Der Glaube hat gesiegt!“ Tansania für coronafrei erklärt. Seit dem Jahreswechsel 2020/21 wurde aber vermehrt von Krankheits- und Todesfällen berichtet. Der Aufruf zu Corona-Schutzmaßnahmen ist daher eine sehr gute Nachricht für die Menschen in Tansania!

Ich entnehme Ihren Worten eine große Erleichterung?

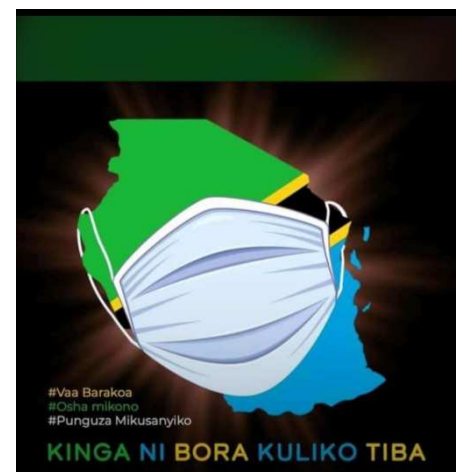
Absolut! Wir wissen, dass Masken die Ausbreitung verlangsamen. Und ab sofort darf man in Tansania wieder eine Maske tragen, ohne in den Verdacht zu geraten, damit ein politisches Statement gegen die Staatsführung abgeben zu wollen.

Fehlt für eine effektive Pandemiebekämpfung wie in anderen ostafrikanischen Ländern nicht noch einiges?

Natürlich hoffe ich auf weitere angepasste Folgemaßnahmen. Aber das Eingeständnis, dass es Corona überhaupt als Problem gibt, war ein sehr wichtiger erster Schritt. Experten gehen davon aus, dass es inzwischen eine vergleichsweise große Durchseuchung der Bevölkerung gibt. Aber wir haben jetzt eine vollkommen neue Situation: Ist es eine Ausbreitung der südafrikanischen Mutation, die als ansteckender gilt? Geht die Ausbreitung von den vielen ungeschützten russischen und ukrainischen Touristen auf Sansibar aus? Ist es ein Mix? Wir wissen es nicht. Was wissen aber, dass uns jetzt, anders als im Frühjahr 2020, unsere Partnerkirche von zahlreichen Erkrankungen und leider auch vielen Todesfällen berichtet.

Ein Lockdown ist keine Option?

Nein, einen harten Lockdown sehe ich nicht als ernsthafte Option. Noch immer leben viele Menschen überwiegend von der Arbeit im informellen Sektor. Sprichwörtlich von der Hand in den Mund. Sie müssen täglich ihre Versorgung sicherstellen. Präsident Magufuli hat auch immer wieder betont, dass es keinen Lockdown in Tansania geben wird. Aber natürlich hoffe ich wie gesagt auf weitergehende Schutzmaßnahmen.



"Vorbeugen ist besser als heilen" ('Awarness-Kampagne' in Tansania)

Haben Sie Informationen über die aktuelle Corona-Lage in Tansania?

Es wäre eine Anmaßung zu behaupten, dass ich einen Gesamtüberblick hätte. Ich bekomme aber viele Nachrichten, viele Teile eines Puzzles, die langsam ein Bild ergeben. Klar ist: Die Zahl der Infektionen und Todesfälle hat in Tansania im Januar und Februar 2021 stark zugenommen. Von Mission EineWelt entsandte Ärzte berichten über steigende Patientenzahlen mit Atemwegsproblemen, mangelnder Sauerstoffsättigung im Blut und auffälligen Röntgenbildern der Lunge. Sauerstoff in Flaschen ist knapp im Land, genau wie medizinische Sauerstoffkonzentratoren, die den Sauerstoff der Raumluft entnehmen können. Sie werden dann den Kranken über einen Schlauch zugeführt. Hochqualifizierte Intensivpflegeplätze gibt es in den Krankenhäusern Tansanias kaum.

Was denken und fühlen die Menschen in Tansania gegenwärtig?

Ich glaube, dass sich Menschen Sorgen machen. Es gibt große Ängste, aber auch großes Gottvertrauen bis hin zum Fatalismus.



ELCT Dodoma Diocese: Corona training and support Photo: MEW

Wie sieht es in den Kirchengemeinden aus?

Ich habe mit einer Freundin in Tansania am Telefon gesprochen. Am vorletzten Sonntag war sie in einem Gottesdienst. Von ca. 150 Kirchenbesuchern hatten nur 2-3 eine Maske auf. Kaum Abstand.

Es wird immer noch viel gesungen. Es bleibt zu hoffen, dass die Zahl der Maskenträger durch den Schwenk der Regierung wieder steigt und sich beim kommenden Gottesdienst dann ein anderes Bild ergibt. Teilweise hatten die Gemeinden mehr und kürzere Gottesdienste mit weniger Menschen angeboten. Schwierig sind oft Beerdigungen. Da kommen, etwa am Kilimandscharo, in normalen Zeiten leicht über 1.000 Menschen zusammen. Da nimmt nicht nur die Familie Anteil, sondern die ganze Community. Ich hatte Ende Januar ein Gespräch mit dem leitenden Bischof der ELCT, Fredrick Shoo. Er muss in diesen Zeiten manchmal an vier Beerdigungen pro Woche teilnehmen.

Am 26. Januar gab es die erste Stellungnahme der Evangelischen Kirche in Tansania (ELCT) seit Beginn der Pandemie. Sie stand unter der Überschrift „Beten alleine reicht nicht!“ Warum tut sich die ELCT mit einer klaren Haltung zur Pandemie, die ja auch ihre eigenen Gemeindemitglieder bedroht, so schwer?

Ich würde lieber umgekehrt sagen: Toll, dass es jetzt in Tansania so klare Statements der evangelischen und der katholischen Kirche gibt! Vermutlich haben sie sich damit nicht bei der Regierung beliebt gemacht. Es war aber jetzt einfach Zeit für eine solche Stellungnahme und sie kam dann ja auch. Man muss in diesem Zusammenhang vielleicht auch erwähnen, dass sich die ELCT in 26 eigenständige Diözesen mit fast 7 Millionen Mitgliedern gliedert. In einigen Diözesen und auch in einigen Gemeinden ist schon viel früher etwas passiert in diesem

Bereich - nach dem biblischen Motto „Suchet der Stadt Bestes“. Grundsätzlich hoffe ich, dass Tansania einen eigenen zielführenden Weg zur Pandemiebekämpfung findet, der zwangsläufig anders aussieht als der Weg in Europa.

Wie ist Mission EineWelt in Tansania von der Pandemie betroffen?

Aktuell leben in Tansania 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren Familien. Das sind Pfarrerinnen und Pfarrer, medizinisches Personal, Architekten, Techniker und Pädagoginnen. Sie leben dort mit ihren Kollegen und Nachbarn. Fünf von ihnen sind bereits an Covid-19 erkrankt, das ist fast ein Drittel. Auch so ein Puzzleteil zum Gesamtbild der Pandemiesituation im Land. Gott sei Dank sind inzwischen alle wieder gesund.

Für Projekte unsere Partnerkirche ELCT zur Unterstützung der Menschen vor Ort haben wir schon jetzt über 100.000 Euro zur Coronabekämpfung nach Tansania gegeben. Und es kommen immer noch neue Anträge.

Als christliche Missionsgesellschaft sollte man sich ja eigentlich einen christlichen Präsidenten wünschen. Erleichtert oder erschwert ein evangelikaler Präsident die Arbeit einer Missionsgesellschaft?

Das ist eine gute Frage. Die Kirchenführer in Tansania mahnen zur Vorsicht und der Präsident ruft zu Gebetstagen und Gottvertrauen auf. Da fragt man sich doch: Haben die ihr Redemanuskript verwechselt? Für uns als Christen in Deutschland stellen Glaube und Wissenschaft keinen Gegensatz dar. Ich könnte mir aber auch vorstellen, dass die Leugnung wissenschaftlicher Erkenntnisse einiges mit früheren kolonialen Demütigungserlebnissen zu tun hat. Nobelpreisträger Robert Koch etwa, hat um 1906 auf den Sese-Inseln im Lake Victoria Menschenversuche zur Schlafkrankheit durchgeführt. In Deutschland war das nur an Tieren erlaubt! Da ist Skepsis gegenüber westlicher Medizin und Impfungen schon verständlich.



ELCT - A church on the way. Photo: MEW

Ansonsten gibt es in der ELCT sehr unterschiedliche Ausprägungen von Frömmigkeit, genauso wie in unserer bayerischen Landeskirche. Für mich persönlich gilt: Frömmigkeit, das heißt jetzt ja immer 'Spiritualität', ist persönlich toll, aber eben noch kein politisches Programm. Regierungen sollten die

Zivilgesellschaft, dazu zählen auch die Kirchen, als Partner in der Entwicklung sehen und nicht als Konkurrenten.

Sollte man gegenwärtig nach Tansania reisen?

Nein. Ich selbst war zuletzt im Februar 2020 in Tansania und ich liebe es, dort Besuche zumachen. Normalerweise bereise ich das Land dienstlich dreimal pro Jahr. Ich hoffe, im Oktober 2021 wieder an einem internationalen Meeting teilnehmen zu können. Wir bekommen gegenwärtig viele Anfragen zum Thema Reisen. Ich meine: Aktuell ist es nicht angebracht. Wir sollten die Menschen in Tansania nicht in Gefahr bringen und in der gegenwärtigen Situation auch nicht zusätzlich potentiell das tansanische Gesundheitssystem belasten. Und wir sollten uns natürlich auch selbst schützen. Ich habe die Hoffnung, dass uns der Herbst nach erfolgter Schutzimpfung wieder eine Perspektive zum Reisen bietet.

Claus Heim, vielen Dank für das Interview!

Zur den Personen

Claus Heim, 52, ist Rummelsberger Diakon. Studienabschlüsse in Sozialer Arbeit, Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit. Hat insgesamt 13 Jahre in Tansania gelebt und gearbeitet. Seit 2017 Tansaniareferent bei Mission EineWelt, dem Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evang.-Luth. Kirche in Bayern in Neuendettelsau (Bayern).

<https://mission-einewelt.de/>

Rudolf Blauth, 66, Diplompädagoge und frisch im Ruhestand hat 16 Jahre die Volkshochschule in Ahlen geleitet. Er ist seit Jahrzehnten eng mit Tansania verbunden und ist Vorsitzender des Freundeskreis Bagamoyo e.V. <https://www.bagamoyo.com/>

